



HERAUSFORDERUNG(EN)

Unterstützung durch Eltern und Betreuer:innen: Eltern und Betreuer:innen spielen eine entscheidende Rolle bei der Behandlung von Computerspielstörungen bei Jugendlichen, aber oft fehlt es ihnen an Wissen, Fähigkeiten und Unterstützung, um das Problem effektiv anzugehen. Sie stellen wichtige Verteidigungs- und Betreuungslinien dar, da nicht jeder junge Mensch an Aktivitäten von Jugendorganisationen und/oder außerschulischen Aktivitäten teilnimmt.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

Obwohl das Spielen einen großen Einfluss auf das Familienleben hat, verfügen Eltern erwartungsgemäß nicht über ausreichende Kenntnisse über das Spielen und die digitale Welt und sind daher schnell überfordert, ihren Kindern angemessene Ratschläge und Orientierungshilfen zu geben (Varuhin, A., 2018¹). Angesichts der entscheidenden Rolle der Eltern bei der Bekämpfung von Spielstörungen ergreifen Jugendorganisationen Initiativen, um Eltern über das Spielverhalten ihrer Kinder aufzuklären und sie dabei zu unterstützen, dieses zu verstehen. Sie bieten Eltern einen neutralen und unvoreingenommenen Raum, in dem sie lernen und Fragen zum Thema Gaming stellen können. Diese Umgebung fördert einen offenen Dialog und verringert die Stigmatisierung oder Angst, spielbezogene Themen zu diskutieren. Workshops, Webinare und Informationsmaterialien vermitteln Eltern das nötige Wissen, um gesundes Gaming von problematischem Spielverhalten zu unterscheiden.

INTERESSENGRUPPEN UND ANSPRECHPARTNER

- Jugendarbeiter:innen und Pädagog:innen
- Eltern, Familien und Freund:innen
- Betreuer:innen und medizinisches Fachpersonal
- Entscheidungsträger:innen und Regierungsbehörden

¹ Varuhin, A. (2018). Educating parents about gaming: Action research in a Hungarian elementary

BARRIEREN

- Begrenztes Wissen und Verständnis bezüglich Spielstörungen bei Eltern und Betreuer:innen.
- Eltern und Betreuer:innen haben Schwierigkeiten, ihren Kindern Unterstützung und Anleitung in Bezug auf Gaming und die digitale Welt zu bieten

KURZFRISTIGE ZIELE

1. Erhöhung des Bewusstseins und des Wissens über Spielstörungen bei Jugendlichen seitens der Eltern und Betreuer:innen.
2. Verbesserung des Verständnisses für die Anzeichen, Symptome und Auswirkungen von Spielstörungen.
3. Förderung der Integration von Spielstörungen als Schwerpunktthema für Schulen, Jugendgruppen, Eltern und Betreuer:innen.

LANGFRISTIGE ZIELE

1. Festlegung umfassender Richtlinien und Protokolle zur Sensibilisierung und Schulung von Eltern und Betreuer:innen in Bezug auf Spielstörungen bei Jugendlichen.
2. Gewährleistung, dass Eltern und Betreuer:innen über das nötige Wissen und die nötige Unterstützung verfügen, um mit ihren Kindern über das Thema zu sprechen.
3. Förderung eines unterstützenden und informierten familiären Umfelds, das eine gute Kommunikation und positive Spielgewohnheiten fördert.

KURZFRISTIGE MASSNAHMEN

- ✓ Entwicklung und Verteilung von Informationsmaterialien und -ressourcen über Spielstörungen bei Jugendlichen an Eltern und Betreuer:innen.
- ✓ Durchführung von Workshops, Seminaren und Trainings, um das Verständnis von Eltern und Betreuer:innen für Spielstörungen zu verbessern.
- ✓ Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendorganisationen, um das Bewusstsein für Spielstörungen als Gesprächsthema zu etablieren, an dem Eltern beteiligt sind.

LANGFRISTIGE MASSNAHMEN

- ✓ Eintreten für politische Veränderungen, um die Computerspielstörung in die Strategien für psychischen Gesundheit in Schulen und in der Jugendarbeit aufzunehmen.
- ✓ Einführung spezialisierter Trainingsprogramme zur Spielstörung für Eltern, Betreuer:innen sowie Jugendarbeiter:innen, Pädagog:innen und Fachkräfte im Gesundheitswesen, die mit Eltern und Betreuer:innen in Kontakt stehen.
- ✓ Förderung von Partnerschaften zwischen Organisationen für psychische Gesundheit, Interessengruppen der Gaming-Industrie und Organisationen für Jugendarbeit, um das Bewusstsein und die Unterstützung bei Eltern und Betreuer:innen zu fördern.

BEISPIEL(E) FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN

Österreich: Die „Rat auf Draht“-Elternseite ist auf die Unterstützung von Eltern und Betreuern von Kindern/Jugendlichen mit Verhaltensproblemen/Abhängigkeiten spezialisiert. Hier können sich Eltern über verschiedene Themen und Sachverhalte informieren, zu denen ihnen möglicherweise Informationen und Wissen fehlen. Zu diesen Themen gehören Spiel- und Mediensucht. Rat auf Draht bietet professionelle Online-Beratung an, die über die Webseite gebucht werden kann.

Frankreich: Der gemeinnützige Verein e-Enfance hat sich zum Ziel gesetzt, die sichere und verantwortungsvolle Nutzung des Internets und digitaler Geräte durch junge Menschen zu fördern. Auf der Website www.e-enfance.org/ finden Kinder, Jugendliche und Eltern die landesweite Helpline-Nummer 3018, unter der sie Hilfe und Rat zu allen Fragen im Zusammenhang mit der digitalen Welt, unter anderem zum Thema Cybermobbing, erhalten.

Griechenland: Das griechische Safer Internet Centre bietet Hilfe durch drei verschiedene Maßnahmen: Über die Website SaferInternet4Kids, über die Beratungshotline (erreichbar unter der Telefonnummer 210-6007686 und über die Website www.help-line.gr und über die Safe-Line-Beschwerdestelle (www.safeline.gr)